



SPERRVERMERK: bis 7. Januar 11 Uhr

Pressemitteilung

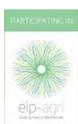
Kassel, Witzenhausen 7. Januar 2019

Der Schlachter kommt zum Rind Erfolgreiche erste Probeschlachtungen in Hessen

Stressfreie Schlachtung ist das Ziel des zum Januar 2017 gestarteten Europäischen Innovationspartnerschaftsprojektes „Extrawurst“ in Hessen. Mit Hilfe eines EU-zugelassenen Schlachtanhängers wurden nun erstmalig in Nord- und Südhessen Rinder ohne Lebendtiertransport geschlachtet. Der dazu neu gebaute Schlachtanhänger entstand in enger Kooperation mit der für die EU-Zulassung des Hängers zuständigen Veterinärverwaltung

Witzenhausen, Wölfersheim (afk): Aufregend war es für alle: das Rind wurde in den Fixierstand geführt, unser Schlachter Jörg Rohde aus Ermschwerd setzte den Bolzenschuss und nun musste das Rind innerhalb der gesetzlich vorgesehenen Zeit von 60 Sekunden aus dem Stand raus und im neuen Schlachtanhänger entblutet und damit getötet werden“ berichtet Hans-Jürgen Müller, der Vorsitzende des Verbandes für Landwirte mit handwerklicher Fleischverarbeitung und bis letztes Jahr noch selbst Rinderhalter auf Gut Fahrenbach. „Dann fuhren wir zum stationären Teil des Schlachtunternehmens von Jörg Rohde und dort wurden alle weiteren Schritte vollzogen bis schließlich die Rinderhälften im Kühlhaus landeten.“ Alles hat gut geklappt. Dr. Ingo Franz vom Regierungspräsidium Kassel, das den Prozess von Anfang an eng begleitet hat, überreicht die EU-Zulassung für den mobilen Schlachthänger. Diese gilt zunächst nur für die Laufzeit des Projektes.

Auch am zweiten Projektstandort, auf dem von der Gerty-Strohm Stiftung betriebenen Gronauer Hof im Wetteraukreis hat der mobile Schlachtanhänger die Feuerprobe bestanden. Dort bekam Metzgermeister Markus Hofmann aus Wölfersheim, vom dort zuständigen Regierungspräsidium Darmstadt für denselben Hänger ebenfalls einen Zulassungsbescheid überreicht. Die Gerty-Strohm-Stiftung, die die Finanzierung des Hängers übernommen hatte, ist zufrieden. In den kommenden Monaten werden Fixierstand und der neue Hänger zwischen Nord- und Südhessen pendeln, um weiteren Rindern den stressigen Lebendtransport mit Ver- und Entladen zu ersparen.





Der notwendige Fixierstand wurde dem Projekt von der Firma Patura in Laudenbach zur Verfügung gestellt. Die bundesweit tätige Firma ist auch an der Weiterentwicklung ihrer Betäubungsbox interessiert und erhofft sich von den Projektpartnern dafür neue Impulse.

„Ein enormer Fortschritt für eine tiergerechtere, schonendere Schlachtung und mehr Arbeitsschutz“ findet Kreisveterinärin Dr. Veronika Ibrahim, die das Projekt als Mitglied der Gruppe „Extrawurst“ intensiv fachlich begleitet hat. „Ich habe einfach schon zu viele Schlachtungen gesehen, bei denen der Transport und das Entladen der oftmals aus Mutterkuhhaltung stammenden Rinder für Mensch und Tier äußerst stressig gewesen sind.“

„Sicher ist das Verfahren teurer“ betont Sven Lindauer, Landwirt auf Gut Fahrenbach und zugleich Metzgermeister. Aber wir Landwirte können uns, ebenso wie die Metzger mit dem neuen Verfahren einen Wettbewerbsvorteil am Markt holen. Ein neuer Absatzmarkt könnte sich öffnen, der die Beziehung im ländlichen Raum zwischen Bauern, Metzgern und Kunden neu belebt.

Dr. Rainer Wallmann 1. Kreisbeigeordneter im Werra-Meißner Kreis, freut sich, dass das Pilotprojekt im Werra-Meißner Kreis gestartet ist und sich die Ökomodellregion als Partner mit in das Projekt eingebracht hat. "Dieses innovative Schlachtverfahren würde auch anderen Betrieben in unserer vom Grünland geprägten Region, die Möglichkeit eröffnen, ein besonderes Schlachtverfahren ohne Lebetiertransport anzubieten".

Für die Entwicklung des neuen Verfahrens, das die für Rinder so stressigen Faktoren von Transport und fremde Umgebung vor dem Schlachten ausschließen möchte, hatte sich die vom Land Hessen und der EU im Rahmen eines EIP-Projektes geförderte Gruppe „Extrawurst“ zusammengefunden. „Unser wichtigster weiterer Schritt ist es, ein mit der Praxis und mit den Veterinärbehörden abgestimmten Leitfaden zu entwickeln, der die gute fachliche Praxis des neuen Verfahrens beschreibt und die für den Tierschutz relevanten Faktoren festlegt“, betont Dr. Andrea Fink-Keßler von den Landforschern. Ihr Büro ist Leadpartner in diesem Projekt. Damit soll das neue Verfahren nicht nur hessenweit anerkannt werden.

4.321 Zeichen. Abdruck honorarfrei. Um ein Belegexemplar wird gebeten.

Ansprechpartnerin: **Dr. Andrea Fink-Keßler** www.landforscher.de Tischbeinstr. 112,
34121 Kassel; Tel:0561- 27 224 / 0173 933 20 10 / afk@agrar-regional-buero.de /
www.Landforscher.de

Alle verfügbaren Informationen finden Sie ab Montag 7. Januar 11 Uhr auf der Website
www.landforscher.de bzw. www.biofleischhandwerk.de



Hintergrund: Transport und fremde Umgebung vor dem Schlachten stressen die Rinder und führen zu schlechterer Fleischqualität. Bisher dürfen nur Rinder, die ganzjährig im Freien gehalten werden – meist durch Kugelschuss – im Haltungsbetrieb getötet werden. Das Neue am Projekt ist, dass nun die Tötung der Rinder durch ein Schlachtunternehmen im Haltungsbetrieb auch für Betriebe möglich gemacht werden soll, die ihre Tiere nicht ganzjährig im Freien halten. Mit Hilfe eines Betäubungsstandes und eines speziellen EU-zugelassenen Schlachtanhängers, der das sofortige Entbluten ermöglicht, führt der Schlachtbetrieb einen Teil der eigentlichen Schlachtung auf dem Hof des Landwirtes durch. Daher entfällt der Lebendviehtransport. Der Schlachtunternehmer trägt die Verantwortung für den gesamten Prozess. Anschließend wird im stationären Teil des Schlachtunternehmens die weitere Bearbeitung des Schlachtkörpers vorgenommen. Besonders bei der extensiver Fleischrinderkuhhaltung sind die Tiere den Umgang mit dem Menschen weniger gewohnt. Daher lassen sie sich nicht mehr so einfach verladen und in den Schlachtraum bringen. Das verursacht neben Stress für die Tiere auch oft Arbeitsunfälle. So kann dieses Verfahren auch ein Beitrag zum Arbeitsschutz sein. Das Projekt reagiert damit auch auf die zunehmende Sensibilität der Verbraucher gegenüber dem Thema Schlachtung und Tiertransporte.

Das Projekt und die dazu gebildete sog. Operationelle Gruppe „Extrawurst“ werden bis Ende 2019 gefördert vom Land Hessen und der EU über die Europäische Innovationspartnerschaft "Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit" (EIP-Agri). Mehr Informationen: www.landforscher.de, www.biofleischhandwerk.de und zu EIP-Agri in Hessen siehe <https://umweltministerium.hessen.de/landwirtschaft/foerderung-der-innovation-und-zusammenarbeit>



Bescheidübergabe auf Gut Fahrenbach, Witzenhausen: von links nach rechts: Jörg Rohde und Karolin Lux (Schlachtbetrieb Rohde), Hans-Jürgen Müller (vlhf), Sven Lindauer (Gut Fahrenbach), Dr. Ingo Franz (Regierungspräsidium Kassel).
Bildrechte: Veronika Ibrahim



Operationelle Gruppe
EXTRAWURST

die **land**
forscher



Von links nach rechts: Dr. Veronika Ibrahim (Wetteraukreis), Chris Hofmann und Rene Georgi (Schlachtbetrieb Hofmann), Hans-Jürgen Müller (vlhf), Markus Hofmann (Schlachtbetrieb Hofmann), Dr. Beatrice Ladewig (RP Darmstadt)

Bescheidübergabe auf Gronauer Hof, Bad Vilbel

Bildrechte: Andrea Fink-Keßler



Dr. Andrea Fink-Keßler, Landforscher

